

Einladung zur Pfarrversammlung am Sonntag, den 09.09.2018

Der im letzten Pfarrbrief genannte Termin muss auf den obigen Termin verschoben werden.

Herzliche Einladung an alle Gemeindemitglieder am 09.09. nach der Messfeier an der Pfarrversammlung zur Sanierung unserer Achimer Kirche teilzunehmen.

Frau Birgitt Strittmatter (Projektleitung) und Frau Angelika Hilken (Mitglied Pastoralrat) werden über die bevorstehende Kirchenrenovierung informieren (Zeitpunkt, Kosten, Finanzierung usw.).

Angelika Hilken

Persönlicher Aufruf zur Pastoralratswahl

Am 10./11. November dieses Jahres wählt unsere Pfarrgemeinde wieder einen neuen Pastoralrat – kurz Parat.

Was ist – was macht ein Parat?

Der Parat ist der Zusammenschluss von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat. In diesem Gremium werden unter der Leitung der Pfarrers sowohl die pastoralen als auch die administrative Belange unserer Pfarrgemeinde beraten und entschieden.

Ich – Reinhard Kurth – arbeite seit 4 Jahren im Parat mit.

Mein Hauptinteresse sind die pastoralen Belange – und hier im Wesentlichen die Fragen „Wie kann sich unsere Gemeinde, unsere Kirche in dieser Gesellschaft weiter entwickeln?“ und „Welche Aufgabe hat Kirche heute?“

Und weil ich dies gerade jetzt so spannend finde - werde ich für eine weitere Amtszeit antreten. Soweit zu mir.

Zu Ihnen: Was ist Ihnen wichtig an unserer Gemeinde – an unserer katholischen Kirche – am Christentum?

Unserer Gemeinde ist sehr bunt und vielfältig: junge und ältere Menschen aus den unterschiedlichen Regionen Deutschlands, Europas und der ganzen Welt gehören zu unserer Kirchengemeinde. Ich denke, der Parat soll und muss diese Vielfalt auch haben.

Wenn Sie das auch finden, sollten Sie sich als Kandidat/Kandidatin aufstellen lassen. Oder, schlagen Sie schlagen einen Menschen aus Ihrem Umkreis vor, dem Sie für diese Aufgabe geeignet finden.

Ein Anruf/Mail an das Pfarramt reicht: 04202 9648 0 oder pfarramt@st-matthias-achim.de reicht.

Gestalten Sie – gestalten wir die Zukunft unserer Gemeinde und unserer Kirche! Ich denke, selten war das so spannend wie heute! Kirche ist in Veränderung!

Reinhard Kurth

Neun Achimer Jugendliche zusammen mit 65.000 Pilger/-innen in Rom – sogar Minis aus der Karibik dabei!

Vom 28. Juli bis 4. August dauerte die große Ministranten-Romwallfahrt: International war sie, wobei der Löwenanteil der Teilnehmenden aus Deutschland kamen: Dank guter, selbstbewusster Jugendarbeit und auch hauptamtlicher Unterfütterung derselben, worüber andere Länder nur staunen!

Damals, in 2014 konnte ich schon einmal eine Gruppe begeistern mitzufahren; damals war es eine konfessionell (!) und örtliche gemischte Gruppe, diesmal waren es acht MinistrantInnen und eine Pfadfinderin aus Oytten (auch aus unserer Gemeinde), die sich auf den Weg machten. M.a.W. diese Wallfahrt kann man gut auch als Jugendfahrt gestalten. Dabei waren Luzia Vu, Rosa Dreesmann, Mattis Flanz, Freyja und Maximo Beiersdorf, Moritz Harmling, Franziska Lohner und Franziska Goretzki und Ansgar Lohner. Danke für's Mitfahren!

Wallfahren tut auch ein bisschen weh: 25 Stunden hin, 25 zurück im Bus. Selig, wer da Schlaf findet! Und dann in Rom ist man weit außerhalb untergebracht. Ca. 45 min braucht man, um mit U-Bahn und Bus in die Innenstadt zu gelangen. Man ist fast nur zu Fuß unterwegs. Die Temperaturen waren hoch; einziger Trost: In Deutschland war's nicht anders.

Rom macht irgendwie süchtig! Ich denke, die Jugendlichen und ich haben das auf je unsere eigene Weise gespürt. Die Stadt ist auf so vielschichtige Weise interessant, intensiv sind die Eindrücke. Dazu noch jede Menge Jugendlicher! An jeder Straßenecke stehen sie – man kann darum eigentlich nicht verloren gehen; dank eines guten hauptamtlich gestützten Netzwerkes der deutschen Pilgerscharen (über 90% waren deutsch), gibt es ein gutes Netzwerk. – Jedoch sind die Hildesheimer Gruppen autonomer unterwegs: Fast ganz alleine streifen sie durch die Stadt und treffen sich an den ausgemachten Punkten, während andere Bistümer mehr in Großgruppen umhergehen und dann oft disziplinarisch eingreifen müssen. Dagegen genießen die Hildesheimer/-innen weitgehend ihre Freiheit; und das soll Jugendarbeit auch sein: Sich selbst ausprobieren und in der überschaubaren Kleingruppe abstimmen. – Nichts desto trotz war es für die ein oder andere Gruppe auch ein Herausforderung, pünktlich trotz Ermahnung an den gemeinsamen Treffpunkten zu erscheinen. Dank Smartphone finden sich die Jugendlichen gut zurecht; einen ortskundigen Führer braucht man faktisch nicht mehr. Der Supermarkt um die Ecke ist dann auch im Bereich des Kolosseums schnell ausgemacht.

Das Bistum Hildesheim war nur mit 250 PilgerInnen wahrscheinlich das kleinste Bistum, aber wie bei den Galliern nicht das schlechteste! Wir skandierten immer den Liedruf: *Ohe, Bistum Hildesheim, von der See bis in den Harz hinein, sind wir alle Ministrant, mit Glaube, Liebe, Hoffnung und Verstand!* Das war gut bekannt und konnte zu jeder Zeit „rausgehauen“ werden, wenn irgendwo z. B. wieder eine überdimensionale Bayernfahne auftauchte.

Was macht „man“ so bei einer Jugendwallfahrt, abgesehen davon, dass man sich in einem permanenten Stadtgeländespiel zu befinden scheint? Man feiert einen Gottesdienst mit dem Bistum, das ´war in der Pudenziana, in der Nähe von Santa Maria Maggiore, wer sich da auskennt. Es gab einen *flashmob* an verschiedenen Orten, d. i. ein nicht angemeldetes Treffen, ein dezentrales Kennenlernen für alle Teilnehmenden. Dazu wurden die Busgruppen aller Wallfahrer durcheinandergemischt, und je drei Gruppen trafen sich dann an einem Platz in Rom – bei großen Plätzen mehrere. Wir waren vor dem Pantheon, und damit an einem der hervorragendsten Orte in der Altstadt; an der großen Piazza Navona waren mehrere Gruppen, die dann eine Polonäse machten. – Bei diesem sog. „blind date“ gab es dann verschiedene

Aufgaben: Auch zu Ministrantenthemen. Wir trafen auf Regensburger Minis.

Es gab eine Exkursion zu dem Geburtsort der Benediktiner, Subiaco. Für alle, die tatsächlich mal ´raus mussten aus der großen Stadt. Es gab thematische Streifzüge durch die Stadt, zum Thema Illuminati, Kirchen, Peterskirche, oder einfach Eisdielensuchen, San Egidio. Eine Kirchentour führte unsere Gruppe einmal gemeinsam durch die Lateranbasilika, Santa Scala, wo man auf der Treppe des Jerusalemer Prätoriaums, auf der wahrscheinlich Jesus hinaufgegangen war, kniend und betend hochsteigen kann. Sodann sahen wir das Baptisterium vom Lateran: Roter Marmor war immer für Kaiser und später eben für den christlichen Gott, Lateran und das Baptisterium, also eine eigene Taufkappelle, waren Geschenke noch von Kaiser Konstantin, zu dessen Zeit das Christentum zur „erlaubten Religion“ geworden war. San Stefano Rotondo, mit den Darstellungen von verschiedenen Formen des Märtyrertodes war der Schlusspunkt und dem Thron von Gregor dem Großen, eben jenem mit dem Kalender und dem Gesang nach seinem Namen. Die Mehrstöckige Kirche San Clemente hatte mittags zu. An jenem Tag ging es dann, nach einer Dusche an den Fontanellen, den kleinen Trinkbrunnen Roms, zum Petersplatz, wo es zum Höhepunkt kam, dem Treffen mit dem Papst. Da hinzugelangen war „der Wahnsinn“, wie man so landläufig sagt; der Petersplatz reichte nicht, um alle zu fassen. Die Sonne schien erbarmungslos, Schatten war Fehlanzeige; immerhin erstaunlich wenig Ausfälle. Der Papst fuhr sodann im Papamobil durch die Reihen. Ein starkes Erlebnis. – Wenn auch der Papst an sich übrigens nicht zu den klassischen Pilgerzielen gehört! Aber der Glaube lebt von Menschen; und da haben wir einen ganz überzeugenden.

Am letzten Abend wurde ich dann noch eingeladen von den Jugendlichen. Denn sie hatten einen Auftrag und dafür ein kleines Taschengeld bekommen. Sie sollten Fürbitten aus der Gemeinde in Rom still vortragen und dazu eine Kerze entzünden.

Im Namen der Jugendlichen danke ich für die Spenden und unserer Gemeinde auch für die großzügigen Zuschüsse für die Fahrt, damit der Teilnahmebeitrag für jeden niedrig gehalten werden konnte.

In vier Jahren geht´s weiter. Ich hoffe, dass dann einige der jetzigen Wallfahrer/-innen als Gruppenleiter/-innen dabei sind, damit wir Alten da

nicht mehr ´ranmüssen. So soll es sein. Eine Romkompetenz haben sie sich jetzt erworben.

Diakon Hendrik Becker

Frei wie der Wind – Zeltlager mit 27 Pfadis und Minis und einigen Freunden und Freundinnen in der Sager Schweiz / Großenkneten

Drei tolle Tage, viel Aufwand, bedeutete das Zeltlager in Sage, auf dem dortigen Gelände der VCP-Bildungsstätte. Allein die Hinfahrt war anstrengend, das Bremer Kreuz verzögerte die Anreise. Jedoch konnten einige der Teamer mit Teilnehmern schon eher los, zuletzt kamen der Moorkamp-Bus, der Verdener Gemeindebus und der Oytener Bus.

Sieben Erwachsene waren diesmal auch wirklich nötig; unsere drei Zelten reichten nicht aus, weswegen wir noch ein Zelt vor Ort dazu buchen mussten. Die Küche war einfach, ein Unterstand, freilich ausgestattet mit Gaskochern.

Pfadfinderisch war das pädagogische Grundkonzept, d.h. konsequent daran arbeiten, dass jedes Kind, jeder Jugendliche Verantwortung für sich übernimmt. Übermäßiges „Bevätern“ oder „Bemuttern“ wurde den Leitenden abtrainiert, sofern nötig. Wer etwas verloren hatte, musste es selber suchen oder andere Teilnehmende fragen. Jedes Kind brachte auch sein eigenes Geschirr mit, und musste es jedes Mal selber abwaschen. – Und siehe da, es war kein Problem!

Am Freitag hatte die Gruppe, bis auf zwei Kandidaten, so viel Energie, dass man noch eine Nachtwanderung machen konnte. Die führte uns durch die umliegenden Wälder, teilweise durch´s Gestrüpp und manch einer meinte doch ein Hexenhäuschen gesehen zu haben. Die Sterne funkelten; das Wetter war die ganze Zeit über toll.

Am Samstag waren wir den ganzen Tag mit einer Paddeltour beschäftigt. Es war dieselbe Strecke, die wir im Jahr zuvor schon gemacht hatten. Aber schön war sie und diesmal eben etwas wärmer als im vergangenen Jahr. Das hat ´was, auf einem Fluss zu paddeln, als wenn man in einem endlosen Park unterwegs ist, mit Wasser. Dazu das Lied „ein Deich, ein Deich, ..., ein Hügel, ohne Ende, ja das nenn´ wir einen Deich“. ;D

Nach der Paddeltour war noch lange nicht Schluss. Während die geplanten Bastelaktionen wegen fehlender Kleinmotorik leider ausfielen, ging es dann noch mit Ballspielen hoch her. Und um 21.30 Uhr dann der

Abendgottesdienst: *Was heißt Freisein? Wenn in der Natur unterwegs bin, spüre ich meinen Ursprung, aber auch mein Angewiesen-sein auf andere: im dunklen Wald, auf dem Fluss. Für mich für andere.* Das Lied des Mose nach der Rettung aus dem Schilfmeer, Exodus 15, gab uns den göttlichen Kompass für das Wochenende: *Wo sind meine „Feinde“, d.h. die Widerstände, die mich „runterziehen“, die mich unfrei machen. Und die Gott mit mir überwinden will? Wo bin ich „ich selbst“? Usw.* Und selbstverständlich gedachten wir auch derjenigen Menschen, die unfrei sind. *Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer,* das Lied und natürlich *Laudato si* trugen uns durch die Zeit.

Am Sonntag hieß es Abbau und Aufräumen. Zeltauf- und -abbau ist bereits ein Kooperationspiel und somit anspruchsvoller inhaltlicher Programmpunkt. Zusammenarbeit, knifflige Faltaktionen, Sorgfalt. Das übt. Und die eigenen Sachen wiederfinden. Denn es gibt eine eherne Regel im Zeltlager: *Es findet sich alles wieder an – bis auf jenes, das nicht wieder anfindet.*

Nochmal Thema Erziehung von Prinzen und Prinzessinnen, die wir gar nicht dabei hatten: Manchmal machten wir uns einen Spaß und verglichen das Zeltlager mit einer „Castingshow“ oder ein „Assessment-Center“ für besondere Aufgaben quasi. Es geht eben um das Einüben in ein Stück mehr Selbständigkeit. Ich hatte denn auch alle herumstehenden Stühle an der Wand der zentralen Küche aufgereiht: Das war unser „Arbeitsamt“, wer sich da niederließ, „saß“ für Arbeiten bereit. Nein, alle Stühle blieben unbesetzt, denn alle haben sehr gut mitgemacht; dieser Gemeinschaftsgeist zeichnete das Lager aus und war selbstverständlich. Und nur so geht es. Der Anteil des Teams an den Arbeiten ist ja schon immens.

Es war alles in allem ein harmonisches Lager; alles wirkte ineinander, hat sich gefügt, Vieles Unvorhergesehene konnte gemeinsam gemeistert werden und wurde durch das gut abgesprochene Team aufgefangen. - Danke an Katja und Andreas Moorkamp, Stefan Kohlhase, Axel Peterdamm und Rosa Dreesmann, Ulrike von Seggern aus Ganderkesee und Egbert Wehrmann aus Oytten!

Diakon Hendrik Becker

Neues vom Diakon Hendrik Becker

Besondere Glaubensgespräche in Fischerhude/Ottersberg

Wieder hatten wir uns in Fischerhude in Körbers Gasthof getroffen. Eine kleine Zahl, aber immer mit einer gewissen Prominenz dabei. Diesmal war das Thema, wie komme ich eigentlich zur Kirche, zum Glauben: Konversion. Ein sehr intensives Gespräch, das allen gutgetan hat. Das nächste Mal ist am 5. September, wieder 19 Uhr. Diesmal aber auf einer Brücke in Fischerhude, für einen kleinen Brückengottesdienst. Und zwar am „Wasserspiel“: Von Oyten kommend beim Restaurant „Alte Wümmeschleuse“ rechts hineinfahren und dort parken. Dann ein paar Meter zur nächstgelegenen Brücke. Vielleicht kehren wir danach noch ein, wir schauen ´mal.

Die nächste Kinderkirche am 9. September 2018

Um zehn Uhr starten wir wieder in der Kirche St. Paulus in der Jahnstraße 4. Bitte machen Sie Werbung für dieses Angebot, das wie fast alles in Oyten, ein Angebot für das ganze Gemeindegebiet ist. Die Konfession spielt keine Rolle. Im Anschluss frühstücken wir gemeinsam.

Wir brauchen auch Menschen im Team.

Auch das Angebot „Kirchenmäuse“ ruht nur! Und zwar so lange, bis es wieder Menschen gibt, die Spaß daran haben, parallel zur Sonntagsmesse in Achim, mit den Kindern das Evangelium kreativ zu erkunden. Melden Sie sich gern bei mir, Diakon Hendrik Becker, wenn sie für das Thema Kirche für Kinder offen sind! Aber ohne den selbständigen Einsatz von Ehrenamtlichen gibt es solche Angebote nicht, die bitter nötig sind.

Weitere Termine im Jahr: 21. Oktober, 18. November, Dezember: Krippenspiel.

Krankenhausseelsorge: Ein wichtiger Bereich, aber wie geht es da weiter?

Ein Gespräch mit einer langjährigen Krankenhausseelsorgerin in Achim hat auch mir nochmal die Augen geöffnet, das möchte ich ganz selbstkritisch anmerken: Es wurden über die letzten Jahrzehnte immer weniger, die diese Arbeit machen. Die ökumenische Zusammenarbeit ist anspruchsvoll und manchmal bräuchte es eines hauptamtlichen Einsatzes

auch auf dieser offiziellen Ebene. Die Zeit bei jedem Ehrenamtlichen wird weniger. Selbst junge SeniorInnen müssen sich vermehrt um ihre Enkelkinder kümmern, um die Eltern zu entlasten; da bleibt nicht viel Zeit für anderes Engagement. Auch hier also ist die Frage, wie wir weitermachen können.

Wenn Sie Interesse haben, sich in diesem Bereich, oder in der Senioren-(heim)seelsorge zu engagieren, als Lektorinnen und Lektoren, als Kommunionhelfer/-innen, sprechen sie gern mich an!

Gitarrenworkshop für Frauen

Unregelmäßig aber stetig wollen wir weitermachen: Ca. fünf Frauen in Oyten treffen sich zum Gitarrelernen; die kleine Zahl der Interessentinnen erlaubt es, auf individuelle Lernbedürfnisse einzugehen. Das nächste Treffen ist am Montag, 24. September, 19.45 Uhr in Oyten.

Ökumenischer Gottesdienst am Nachmittag

Um 15.30 Uhr am Mittwoch, 26. September findet wieder unser Gottesdienst am Nachmittag statt, mit einer besonders herzlichen Einladung Richtung der Seniorenheime. Diesmal ist der Ort wieder St. Petri. Pastor Anton Lambertus und ich gestalten den Gottesdienst.

Save the date - Arabischlernen geht weiter

Am 16. Oktober, 30. Oktober, 6. November und 20. November wollen wir uns wieder an der arabischen Sprache und – wer möchte – Schrift versuchen. Es geht dabei auch um kulturellen Austausch. Ort: Familiengarten, „Wohnzimmer“.

Ich wünsche Ihnen und euch auch im Namen meiner Familie, eine schöne Spätsommerzeit!

Ihr Hendrik Becker.

Diakon der Pfarrgemeinde

Jahnstraße 4, 28876 Oyten

Tel.: 04207 802479, diakon@familiengarten-oyten.de.

14.-16.12.2018 – Das Jubiläumswochenende

Kaum zu glauben: Schon zum 20. Mal machen wir uns zum Adventwochenende auf! In St-Matthias ist das also schon eine lange Tradition, sich die Wartezeit auf Weihnachten zu versüßen. Jung und Alt, Einzelpersonen, Paare und Familien sind herzlich eingeladen, besinnliche, begegnungsreiche, vergnügliche und entspannende Tage in adventlicher Stimmung zu erleben. Auch in diesem Jahr sind wir wieder im komfortablen Bildungshaus in Bad Bederkesa zu Gast. Zu den wesentlichen Stärken dieser Tage gehört, dass es eine Zeit völlig ohne Stress, Kaufhausgedudel und Reizüberflutung ist, sondern Gutes für Geist, Seele, Herz und Leib (in Form von leckerer Vollverpflegung...) bereithält. In verschiedenen Workshops können Angebote zum Nachdenken, für Musik, Kreativität und Entspannung genutzt werden. Die jüngeren Kinder können während der Workshops betreut werden, am Nachmittag ist noch Zeit für Spaziergänge, Spiele oder Ruhe. Die gemeinsam gestaltete Messe am Sonntag rundet die Tage schließlich ab. Mit dem PKW fährt man etwa 60 Minuten nach Bad Bederkesa. Es hat sich bewährt, Fahrgemeinschaften zu bilden, bitte Bedarf oder freie Plätze anmelden!

Die Preise für die Unterkunft und Vollverpflegung:

Erwachsene 135 € im Einzelzimmer/ 120 € im Doppelzimmer

Jugendliche 15 bis 20 Jahre 80 €

Kinder bis 14 Jahre 60 €

Familien mit minderjährigen Kindern 350,-€

Anmeldungen nimmt das Pfarrbüro (auch unter 04202-96480 oder pfarramt@st-matthias-achim.de) entgegen.

Anmeldeschluss ist der 10. November.

Der Informations- und Anmeldeflyer liegt in der Kirche aus bzw. kann im Internet unter www.st-matthias-achim.de heruntergeladen werden.

Birgit Asmuß

Für ein Adventsprojekt suche ich alte Pappkoffer – wenn Sie ein Exemplar auf dem Dachboden haben und es spenden möchten, freue ich über eine kurze Nachricht:

Christiane Becker

Tel.: 04207-8190586

christiane.becker@dekanat-verden.de

